

BNN 17.11.1998



JUNGE KLAVIERTALENTE sind Viktoria Reiswich (links), Andrej Jusow und Cesara-Lucia Vladescu: Am Freitag, 20. November, 19.30 Uhr spielen sie in einem Stipendiatenkonzert des Freundeskreises der Musikhochschule im Veltesaal von Schloß Gottesaue Werke unter anderem von Liszt, Bartók, Mozart und Chopin.

Foto: pr

BNN 23.11.98

Klingende Wunderwerke am Flügel

Drei außergewöhnliche Klaviertalente in einem Stipendiatenkonzert

Einem Sponsor ist es zu verdanken, daß der Freundeskreis der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe ein Stipendium und zwei Förderstipendien an hervorragend begabte Vorschüler des Instituts vergab. Im bestens besuchten Velte-Saal gaben die drei jungen Künstler Kostproben ihres schier unglaublichen pianistischen Könnens ab.

Den Anfang machte die in Rumänien geborene Cezara-Lucia Vladescu mit Chopins klangvoller As-Dur-Etüde op. 25/1. Sehr schön erhielt hier die Melodieführung im Diskant wie im Baß die Gegenstimme bei feiner Agogik und dynamischer Zurückhaltung Profil. Zarte Klanglichkeit ließ die Vierzehnjährige dem Anfang des Klavierstückes „Au bord d'une source“ von Franz Liszt zukommen, um daraufhin das Stück steigernd aufzubauen. Von ganz anderer Art, quasi holzgeschnitzt, ist Béla Bartóks Suite op. 14, wo die junge Pianistin ihren Anschlag dem Stil durchaus anpaßte, ohne je grob zu werden, und darüber hinaus bewies, daß sie mit spielerischen Kontrasten das facettenreiche Werk tief erfaßt hatte.

Die bereits bekannte inzwischen Siebzehnjährige Viktoria Reiswich kommt aus Usbekistan und hatte zunächst Mozarts Sonate D-Dur KV 576 gewählt. Elegant und brillant kam der schnelle Kopfsatz daher, schlicht und innig tönende das Adagio, und das Alle-

gretto sprudelte förmlich aus dem Flügel. Daß sie auch ein Stück wie „Funken“ op. 36/6 von Moritz Moszowski, in dem in erster Linie Virtuosität gefordert ist, souverän beherrscht, bewies sie mit ihrer funkensprühenden Wiedergabe.

Gemeinsam mit dem in Kiew geborenen Andrej Jusow (17) spielte sie aus Antonín Dvořáks „Slawischen Tänzen“ op. 46 für Klavier zu vier Händen Nr. 1 C-Dur, Nr. 2 e-Moll und Nr. 8 g-Moll. Es machte reine Freude, den beiden zuzuhören, mit wieviel Verve und mit welchem Humor sie diese Tänze sehr präzise musizierten.

Andrej Jusow wandte sich daraufhin Chopins Fantasie f-Moll op. 49 zu, wo zu Anfang die satte, warme Tongebung auffiel, bevor er im weiteren Verlauf das Stück mit großem Gestus aufblühen ließ. Seine technische und musikalische Souveränität ließ auch aus der Polonaise As-Dur op. 53 ein pianistisches Juwel werden.

Es gibt für den Pianisten keine technischen Hindernisse: Das zeigte er in der Bewältigung von „Teuflische Einflüsterung“ op. 4/4 von Sergej Prokofjew, einem fürwahr satanischen Stück, mit dem er die Hörer in wahre Begeisterung versetzte. Alle drei Talente wurden vom Publikum förmlich bewundert.

Christiane Voigt